



Berlin, 26. April 2005

Pressemitteilung:

Deutschland gibt Russland ein Gemälde zurück

Heute wurde in der Berliner Gemäldegalerie durch Regierungsvertreter der Bundesrepublik Deutschland ein Gemälde aus dem 17. Jahrhundert an Regierungsvertreter der Russischen Föderation übergeben. Das Kunstwerk mit dem Titel „Reiterschlacht“, das der Schule des französischen Malers Bourguignon zuzuordnen ist, war nach 1945 in das Depot der Berliner Gemäldegalerie als Fremdbesitz in Verwahrung gegeben worden.

Die deutsche Seite kommt damit zügig und umstandslos ihren völkerrechtlichen Verpflichtungen nach, wie sie als gegenseitige Verpflichtung im Nachbarschaftsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Russischen Föderation von 1990 und im Kulturabkommen von 1992 bekräftigt wurden. Leider beklagt sie im Bezug auf die bis heute kriegsbedingt in Russland befindlichen Kulturschätze aus den deutschen Sammlungen die immer noch mangelnde Transparenz und den Willen zur endgültigen Klärung dieser zwischen Deutschland und Russland ungelösten Situation in Folge des Zweiten Weltkriegs.

Klaus-Dieter Lehmann, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, erklärte dazu: „Ich freue mich, dass die Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit ihrer Aufklärungsarbeit dazu beiträgt, im Krieg verschleppte Kunstwerke wieder an ihren Ursprungsort zu vermitteln. Auch wenn es sich hier nur um ein Einzelstück handelt, kommt dies gerade in diesem Jahr, in dem sich das Kriegsende zum sechzigsten Mal jährt, zugleich eine symbolische Bedeutung zu.“

In Deutschland werden nur noch selten kriegsbedingt verlagerte Kulturgüter aus dem Ausland ermittelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die ausländischen Kulturgüter von den Alliierten restituiert. Auch die damalige Sowjetunion erhielt die aus ihrem Territorium geraubten Kulturgüter zurück. Soweit heute noch kriegsbedingt verlagerte Kulturgüter in Deutschland aufgefunden werden, erfolgt ihre Rückgabe umgehend. Hierzu sagte Kulturstaatsministerin Christina Weiss: „Auch im politisch schwierigen Umfeld der Rückführungsverhandlungen mit der Russischen Föderation ist es selbstverständlich, dass Deutschland seinen rechtsstaatlichen Verpflichtungen zur Rückgabe nachkommt.“

Bis vor kurzem waren der Eigentümer und die Herkunft des Bildes nicht bekannt. Das Gemälde war in dem 1999 von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz publizierten Katalog der in der Gemäldegalerie aufbewahrten und eigentumsrechtlich nicht zuzuordnenden Objekte dokumentiert. Ziel dieser Publikation ist es, die ehemaligen Besitzer beziehungsweise deren Nachkommen aufmerksam zu machen und die Provenienz aufzuklären. Die gleiche Absicht verfolgt auch die Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste in Magdeburg mit ihrer Website www.lostart.de, wo die „Reiterschlacht“ ebenfalls veröffentlicht wurde. Auf diese beiden Publikationen nahm die russische Regierung Bezug bei ihrem Ersuchen um Rückerstattung. Bereits vier Monate nach Erhebung des Anspruchs und nach eingehender Prüfung der Unterlagen konnte das Kunstwerk nun an den rechtmäßigen Eigentümer ausgehändigt werden. Nach Angaben der russischen Regierung befand sich das Gemälde bis 1941 im Turmkabinett Pawel Petrowitschs des Palastes von Gatschina, einem nahe St. Petersburg gelegenen frühklassizistischen Park- und Schlossensemble, das der Günstling und Geliebte von Katharina der Großen, Graf Orlow, errichtet hatte. Das Gemälde wurde während des Zweiten Weltkriegs von dort unter unbekanntem Umständen entfernt.

An der Übergabe beteiligt waren auf russischer Seite Anatoli Wilkow, Stellvertretender Leiter des Föderalen Dienstes zur Kontrolle der Einhaltung der Gesetze im Bereich der Massenkommunikation und zum Schutz des kulturellen Erbes, und auf deutscher Seite Wolfgang Maurus, Referatsleiter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, und als Vertreter des Auswärtigen Amtes Günter Rauer, Vortragender Legationsrat, sowie Bernd Lindemann, Direktor der Gemäldegalerie der Staatlichen Museen zu Berlin, und Michael Franz, Leiter der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste.

Die Staatlichen Museen betreiben in ihrem Zentralarchiv seit Jahren Provenienzforschung und veröffentlichen die Ergebnisse in regelmäßigen Abständen.

Publizierte Dokumentationen:

- Irene Geismeyer: Gemäldegalerie. Dokumentation des Fremdbesitzes: Verzeichnis der in der Galerie eingelagerten Bilder unbekannter Herkunft. Hg. Gemäldegalerie Berlin. Staatliche Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz. Berlin 1999.
- Verlust-Dokumentationen liegen zu folgenden Sammlungen vor (weitere sind in Planung): Gemäldegalerie, Nationalgalerie, Museum für Indische Kunst und Museum für Vor- und Frühgeschichte.
- Barbara Götze, Petra Ettinger, Jörn Grabowski: Die Akten der Nationalgalerie 1874-1945. Findbuch. Zentralarchiv Staatliche Museen zu Berlin. Berlin 2001.